

Die ganze und völlige Wahrheit : oder auch nicht

Autor(en): **Kummer, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **52 (2012)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

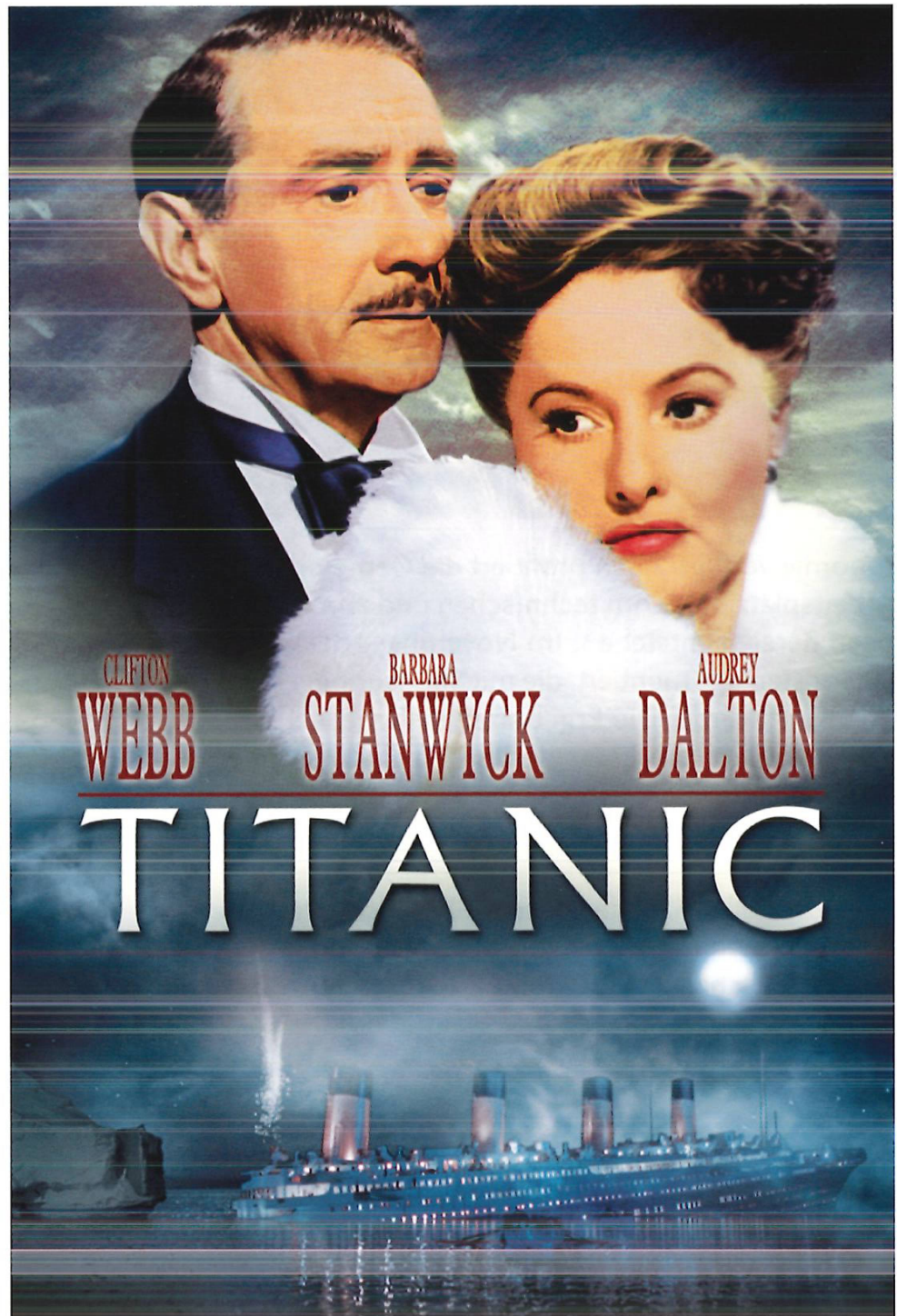
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die ganze und völlige Wahrheit – oder auch nicht



Filmplakat des
Titanic-Filmes aus dem
Jahre 1953.

1956 lockt der Film «Der Untergang der Titanic» zahlreiche Meilemer ins Kino. Vor allem fasziniert sind sie von den Erzählungen des Zeitzeugen Johann Bergmann. Zeitzeuge? Nein – leider nur ein Hochstapler.

Ein grosser Empfang Im «Meilener Anzeiger» vom 28. September 1956 war auf der Frontseite in unübersehbarer Aufmachung zu lesen: «Morgen Samstag, 29. September 1956, 15.23 Uhr, findet auf dem Bahnhofplatz in Meilen ein Empfang statt. Aus Oberösterreich kommend, wird Herr Johann Bergmann (in den Berichten John Pitmann genannt), der damalige 3. Offizier des Riesenozeandampfers ‚Titanic‘ erwartet. Zur Begrüssung haben sich freundlicherweise der ‚Musikverein Frohsinn Meilen‘, die Vorstände und Mitglieder der ‚Vereinigung der Österreicher in der Schweiz‘ aus Zürich, Rapperswil, des Seegebietes des Zürcher Oberlandes sowie Mitglieder der Trachtengruppen Meilen und Rapperswil etc. zur Verfügung gestellt. Herr Johann Bergmann wird zu den vom 3. bis 8. Okt. 1956 je 20 Uhr Veranstaltungen im Cinema Rex Meilen seine persönlichen Erlebnisse vom Untergang der ‚Titanic‘ zum gleichnamigen Film schildern. Der Veranstalter: Willy Brunner-Abegg, Feldmeilen.» Tatsächlich wurde dann tags darauf Johann Bergmann in Anwesenheit von Hunderten von Zaungästen wie ein Filmstar oder Staatsmann im angekündigten Rahmen empfangen – es scheint, wie die Bilder zeigen, ein wahrer Volksauflauf gewesen zu sein.

Drei Szenen aus dem Film Beim erwähnten Film mit dem deutschen Titel «Der Untergang der Titanic» handelte es sich um eine Hollywood-Produktion von 1953, damals natürlich noch in Schwarz-Weiss und, anders als in der neuesten Version, verknüpft nicht mit einer Liebesgeschichte, sondern dem Gegenteil, einem Ehedrama. Die Meilemer Premiere fand am Dienstagabend, 2. Oktober in vollem Hause statt. Vom Inhalt sind dem Schreibenden, der damals als junger Bursche an einer der Vorstellungen teilgenommen hat, drei Szenen in Erinnerung geblieben: je eine vom Anfang und von der Mitte sowie die Schlusszene. In der ersten kauft der Ehemann, der ursprünglich nicht mitfahren sollte, einer zur Auswanderung berei-



Johann Bergmann –
Seemann und Hochstapler.

ten Familie das verhängnisvolle Ticket ab, in der zweiten lässt die Frau während eines Disputs mit ihrem Mann absichtlich ihr Täschchen fallen, das dieser demonstrativ ungalant nicht aufhebt, und in der letzten verlässt Sohn Norman in letzter Sekunde unbemerkt das Rettungsboot, um mit Vater und Schiff «wie ein Mann» unterzugehen. Dies geschieht, während die Schiffskapelle bis zum letzten Augenblick «Näher mein Gott zu dir» spielt, wobei die Wahl dieses Liedes historisch nicht mit Sicherheit bezeugt ist (die Musiker hatten Anweisung, bis zuletzt Ragtime zu spielen), aber die Wirkung im Film nicht verfehlt.

Willy Brunner-Abegg und Johann Bergmann Der Organisator der ganzen Veranstaltung war hauptberuflich Lithograph bei Vontobel in Feldmeilen, kolorierte daneben sehr exakt alte Stiche von Hand («lupenkoloriert und über Eck vergoldet») verkaufte er sie) und sah sich, wie allgemein geurteilt wurde, gerne im Mittelpunkt des Geschehens. Da er oft nach Österreich reiste, muss er wohl dort von Bergmann und seinen Vorträgen gehört haben. So lag es für ihn nahe, entsprechende Veranstaltungen zu organisieren, nicht nur in Meilen, sondern auch sonst in der Schweiz. Anzuführen wäre, dass Bergmann auch in Deutschland auftrat bis hinauf in den Norden, z.B. in Hamburg. Überall wurde er als Ehrengast empfangen, in der Schweiz berichteten Radio Beromünster und die Kino-Wochenschau über ihn. In Meilen signierte er eigens für hier angefertigte Autogrammkarten, auf denen er sich als «letzten überlebenden Offizier der Titanic» bezeichnete. Eine davon (siehe Abbildung) befindet sich im Besitz von «Stikel» Schwarzenbach und ist, von Brunner-Abegg zusammen mit einer Zeichnung Bergmanns gerahmt, mit Brunners liebevollem Kommentar versehen.

Wer war dieser Johann Bergmann? In seiner Biografie sind nur ganz wenige Eckdaten amtlich gesichert: Geboren am 26. Juni 1880 in Wien, blieb er zeit seines Lebens ledig. Sein letzter selbständiger Wohnort war Pram bei Grieskirchen in Oberösterreich; danach war er im fürsorglichen Landespflege- und Betreuungszentrum Schloss «Haus» in Wartberg/Aist in der Nähe von Linz untergebracht und lebte dort vom 21. August 1953 bis zum Tod durch Herzinfarkt am 25. Juni 1965; Verwandte von ihm gibt es nicht mehr. Im Heim eingeschrieben war er laut Angaben des aktuellen Direktors Dr. Johann Hable schlicht als «Seefahrer».

Alles übrige über Bergmann stammt von ihm selbst. Wir fassen im Folgenden zusammen, was in damaligen Zeitungsberichten aufgezeichnet ist, die uns «Titanologe» Günter Bäßler in Form von Fotokopien zur Verfügung gestellt hat. Danach erstreckten sich Bergmanns Auftritte zeitlich auf etwa ein halbes Jahr gegen Ende 1956 bis Anfang 1957.

Bergmann zufolge kam er mit zehn Jahren in die kaiserlich-königliche Realschule, aus der er im 3. Schuljahr ausgeschlossen wurde, weil er im Jähzorn das halbe Mobiliar des Schulzimmers zusammenge-



schlagen habe. Darauf entschied er sich offenbar, Seemann zu werden und zur See zu fahren. Er flüchtete nach Hamburg, wo er sich mit Einwilligung des Vaters als Schiffsjunge anheuern liess. Nach einem Jahr wurde er Matrose und fuhr mit der Hamburg-Amerika-Linie sechzehnmal über den Atlantik, bis ihm dies zu langweilig wurde. Darauf befuhr er Routen nach Südamerika, Afrika und schliesslich auf englischen Schiffen solche nach Japan und in die

Die Ankunft von Johann Bergmann in Meilen führt zu einem riesigen Volksauflauf.

Südsee, wobei er die Erde insgesamt mehr als ein dutzend Mal umrundete.

Auf der «Titanic» habe er schliesslich angeheuert, weil ein Kollege, der dort bereits Offizier war, ihn dazu ermuntert habe und er Kapitän Smith bereits kannte. Aber dunkle Ahnungen wollen ihn bedrückt haben, und er sah diese auch bestätigt, als im Hafen von Southampton bei einer kleinen Streifkollision mit einem Kohlendampfer die drei letzten Goldbuchstaben des «Titanic»-Schriftzuges verloren gingen und später einer Frau von einer zerreissenden Trosse der Kopf abgeschlagen worden sein soll.

Von den eindringlichen Schilderungen Bergmanns wird im «Meilener Anzeiger» und auch in anderen Zeitungen der «Ball der oberen Zehntausend» in der Unglücksnacht erwähnt, wo der Champagner in Strömen geflossen sei, «sogar am Boden», und die Damen selbst auf den Schuhen Brillanten trugen. Bergmann selbst war dieser Kreis immer verschlossen geblieben, und insbesondere während seiner letzten Jahre lebte er, von den Vortrageinnahmen abgesehen, bloss von einem Taschengeld in sehr bescheidenen Verhältnissen.

In jener Unglücksnacht soll ihm der Erste Offizier William M. Murdoch erlaubt haben, anstelle des diensttuenden Steuermanns für kurze Zeit das Steuer zu übernehmen. Während dieser Zeit will Bergmann selbst das rasante Absinken der Temperatur bemerkt haben, das auf die Nähe von Eisbergen schliessen liess, worauf er das Steuer wieder dem regulären Offizier überliess. Dass das Schiff trotz Warnungen mit voller Kraft weiterfuhr, führte Bergmann u.a. darauf zurück, dass es darum ging, als schnellstes Schiff den Atlantik überquert zu haben und dafür das «Blaue Band» zu gewinnen – wenn auch oft kolportiert, bloss eine Legende, denn dafür war das mehr auf Komfort als auf Schnelligkeit hin gebaute Schiff gar nicht geeignet. (Wegen eines Streiks englischer Bergleute vor der Jungfernfahrt der «Titanic» stand dafür überdies gar nicht genügend Kohle zur Verfügung.) In einer späteren Phase der Unglücksnacht will Bergmann Murdoch, der nach seiner Version Selbstmord begangen haben soll, danach höchstpersönlich die Pistole aus der erkalteten Hand genommen haben. (Nach einer anderen Version ist dieser allerdings ertrunken.) Auch will Bergmann den Kapitän beschworen haben, die Offiziersbarkasse zu besteigen, statt mit dem Schiff unterzugehen. Immer also will Bergmann im entscheidenden Moment an der entscheidenden Stelle bei der entscheidenden Person gestanden haben, was an sich schon misstrauisch machen könnte. Bergmann behauptete auch, ursprünglich alles in einem Buch festgehalten zu haben, das jedoch seinerzeit auf Intervention der österreichischen Regierung nicht habe erscheinen dürfen. Unterdessen habe er das Manuskript jedoch nicht mehr. Alles was Bergmann über seine Erlebnisse auf der «Titanic» schildert, klang den Ohren der wissbegierigen Meilemer äusserst glaubhaft. Niemand zweifelte am Wahrheitsgehalt.





Beweisführung Seemannsgarn Bei allem bisher Beschriebenen wäre es in der Tat wahrscheinlich schwierig zu beweisen, dass es sich dabei um reines Seemannsgarn handelt, wäre Bergmanns Name tatsächlich auf der Mannschaftsliste verzeichnet, was aber nicht der Fall ist. Ihn selbst störte dies allerdings nicht; vielmehr erklärte er, die Engländer hätten bei der Anstellung seinen Namen nicht schreiben können (!), und so sei eben aus Bergmann Pitmann geworden, ein Name, der auf der Liste als Dritter Offizier tatsächlich erscheint. Dummerweise hat sich Bergmann nicht nur dessen Name angeeignet, sondern auch noch eine bestimmte Rolle. Sie lautet in Willy Brunner-Abeggs Formulierung auf dem erwähnten Bilderrahmen: «Von Kapitän Smith zur Führung von Rettungsboot Nr. 5 kommandiert, konnte Johann Bergmann 21 Frauen und Kinder retten. Ehre seinem Namen!» Nun ist mehrfach und eindeutig bezeugt, dass es genau der genannte Herbert John Pitman war, der das besagte Rettungsboot Nr. 5 gesteuert und dessen Insassen gerettet hat. Er wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zum «Member of the Order of the British Empire» (M.B.E.) erkoren, wie auch auf sei-

Links: Rettungsboot der Titanic. So ein Rettungsboot will Hochstapler Johann Bergmann kommandiert haben.

Rechts: Titanic im Hafen vor der Ausfahrt.

nem Grabstein verzeichnet ist. Dieser echte Pitmann ist 84-jährig erst 1961 gestorben, war also noch voll am Leben, als Bergmann, dem dies anscheinend nicht bekannt war, 1956 bei uns und anderswo als angeblich letzter lebender Offizier der «Titanic» seine erfundene bzw. gestohlene Story erzählte.

Wie Georges Hurter, seinerzeit Berufskollege von Willy Brunner-Abegg in derselben Firma, noch heute zu erzählen weiss, wurde dieser schon etwa ein Jahr nach seinem Auftritt ausgelacht, weil er einem Betrüger aufgesessen sei – leider kann sich Hurter nicht erinnern, woher die Information über den Schwindel stammte. Aber Brunner hat sich anscheinend nicht beirren lassen, wie Günter Bäbler erzählt. Obwohl noch Teenager, war dieser nach entsprechenden Recherchen doch bereits im Wissen um die Tatsachen und interviewte um 1990 Brunner-Abegg. Dieser war noch immer oder neu voll überzeugt von Bergmanns Geschichte. «Ich brachte es nicht übers Herz ihm zu sagen, dass das alles Quatsch ist, er lebte so in dieser Bergmann-Welt und erzählte mir alles in der Ich-Form, als ob er selber Bergmann wäre.» Man kann dies nachvollziehen, wenn man in einem Zeitungsbericht von 1956 die folgende Passage liest: «Herr Bergmann wusste so packend zu erzählen, dass man ganz ergriffen war vom Gehörten und ihm anmerkte, dass es die ganze und völlige Wahrheit war, die er sprach.» So ist anzunehmen, dass Bergmann schliesslich selbst an seine Story glaubte.

Quellen:

Meilener Anzeiger, 28.9./5.10.1956

Günter Bäbler; Linda von Arx-Mooser: Reise auf der Titanic: Das Schicksal der Schweizer. Zürich, Chronos-Verlag 1998

Briefwechsel mit Günter Bäbler, Glattbrugg ZH, und Dir. Dr. Johann Hable, Wartberg/Aist (A)

<http://www.titanicverein.ch>, <http://www.encyclopedia-titanica.org/titanic-survivor/herbert-john-pitman.html>

http://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Pitman

* **Peter Kummer**
war langjähriger Redaktor
des Heimatbuches Meilen.